

erheblicheren Eingriffen und nahm schließlich den Charakter einer völligen Neugestaltung an. Sie erforderte insolgeßessen auch mehr Zeit, als ursprünglich beabsichtigt war, so daß zunächst nur der erste Band der Neubearbeitung erscheinen kann; doch sollen die übrigen Bände baldmöglichst folgen.

Aber die Pietät gegen die Begründer und der Respekt vor ihrem Werke? Nun, ich denke, das ist die rechte Pietät, die das Lebenswerk eines ausgezeichneten Mannes, für das er selber nicht mehr sorgen kann, vor dem Fluche des Veraltens bewahrt und es auf der Höhe der stetig fortschreitenden Entwicklung erhält. Das ist's, was ich mit meiner Arbeit wollte. Wieweit sie gelungen ist, mag die Prüfung durch Sachverständige ans Licht stellen; über die Grundsätze aber, nach denen sie erfolgte, habe ich mit einigen orientierenden Bemerkungen Rechenschaft abzulegen.

Die Neubearbeitung zeigt zunächst als augenfälligste Neuerung eine **Beschränkung der Bändezahl**. Eine mäßige Gliederung des Lesebuchs für mehrklassige Schulen ist vernünftig und bietet schätzenswerte Vorteile. Aber die neuerdings Mode gewordene Vielbändigkeit des Lesebuchs halte ich für eine Übertreibung und einen Mißgriff, mag auch die Forderung: „Für jeden Jahrgang (jede Klasse) einen Lesebuchband“ bei flüchtiger Betrachtung noch so einleuchtend erscheinen. Meine Gründe sind folgende:

1. Wie wird der Lesebuchinhalt geistiger Besitz des Kindes und damit eine bestimmende Lebensmacht im kindlichen Geiste? Doch nur dann, wenn das Lesebuch zu dem Schüler in ein intimes Verhältnis tritt, wenn es ihm ein vertrauter Freund wird, mit dem der Schüler auch ohne den Zwang des Unterrichts traulichen Umgang pflegt. Ein solches Freundschaftsverhältnis ist aber niemals die Frucht flüchtiger Bekanntschaft; es wird leichter entstehen können, wenn das Buch das Kind auf einer größeren Wegstrecke seines geistigen Werdeganges begleitet. Bei jährlichem Wechsel der Lesebuchbände — „kaum begrüßt, gemieden“ — kommt der Schüler über eine oberflächlich frostige Bekanntschaft mit dem Lesebuche selten hinaus, nichtsdestoweniger betrachtet er am Jahreschlusse dessen Inhalt als erlebigt und abgetan.

2. Ist der einzelne Lesebuchband für mehrere Schuljahre berechnet, so ist die Verteilung der Lesestoffe auf die verschiedenen Altersstufen nicht so ausschließlich in die Hand des Herausgebers gelegt. Der Lehrer erlangt in der Stoffverteilung größere Bewegungsfreiheit und die Möglichkeit, den Lesebuchstoff den Bedürfnissen seiner Klasse anzupassen. Insbesondere wird dadurch auch bei der Verteilung der Lesebuchstoffe auf die einzelnen Schuljahre eine weitgehende Rücksichtnahme auf den Lehrplan und ein enger Anschluß des Lesestoffes an den Sach-